

Das Kirchspiel Dornberg.

Es liegt an der Nordostseite des Osning, hat meist schönen, schweren Kleiboden. Und es wächst dort Getreide, Gartenfrucht, Flachs, Rübsamen und Holz. Der Johannesbach entspringt hier an der Osnegge und durchfließt die Gegend. Die zu diesem Kirchspiel gehörende Bauerschaften heißen: Kirchdornberg, Großdornberg, Niederdornberg mit Deppendorf, Babenhausen und Hoberge mit Uhrentrup. Die Leute nähren sich von Ackerbau, von der Viehzucht und vom Spinnen. Die Leinwand-Weberei ist nicht bedeutend. Das Garn wird von den Webern zu Jöllenneck, Schildesche und Heepen aufgekauft. – Ein Steinkohlen-Bergwerk dort lieferte früher guten Ertrag, wurde dann wenig benutzt, ist aber jetzt wieder im Betriebe. Das Dörflein Dornberg, oder wie es in alten Zeiten hieß, Dorinchberg, Dörenberg, Dorenberg, ist ein sehr alter Ort und wird schon im zwölften Jahrhundert genannt. In den Kriegen des fränkischen Königs Karl des Grossen mit dem sassischen Pana oder Fahnherrn Uitukin – Herzog Wittekind – soll die Gegend von Dornberg der Kampfplatz der beiden Heere gewesen sein. Als nämlich im Jahre 784 Karl der Große die Schlacht bei Thietmelle (Detmold) schlug und die Sachsen zurück drängte, zogen sich diese an der Nordseite der Osnegge hin, um an die Hase, in die Gegend des heutigen Osnabrück, zu kommen. Auf diesem Zuge, so erzählt man, lagerten sich die Sachsen auf den Höhen, wo jetzt Dornberg liegt. Gegenüber stand Karl der Große mit seinen Franken im Lager, und täglich gab es Kampf, bis die Sachsen weiter zogen.

Dornberg war der Wohnsitz des in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts lebenden berühmten Grafen Waltgerus, (Wolderus, Walther). Seine Burg stand da, wo jetzt das Pfarrhaus ist, und ein Stück Mauer an diesem Hause soll noch aus jener Zeit herrühren. Waltgerus hatte viele und große Besitzungen in jener Gegend bis ganz nach dem heutigen Herford herunter. Auf einer nahe liegenden Höhe, der Godesberg (Gottesberg) genannt, war das Vorwerk oder die Meierei des reichen Grafen. Und bis auf den heutigen Tag besteht dort noch der Meierhof zum Gottesberge. Aus jenen alten Zeiten schreibt sich auch die Entstehung des Meierhofes zu Müdehorst im Kirchspiel Dornberg her. Das wird bei der Gründung der Abtei Herford erzählt werden.

Die kleine Kirche zu Dornberg übertrifft an Alter fast alle übrigen Kirchen der Grafschaft. Sie ist dem heiligen Petrus geweiht. Anfangs hatte man zu Großdornberg einen Platz für das Gotteshaus ersehen. Wo jetzt die Besitzungen des Colonus Oberwittler sich befinden, wurde viele Jahrhunderte lang ein aufgeworfener und viereckiger Platz gezeigt, und Oberwittlers Kirchhof genannt, – dort war der Ort, wo die Kirche stehen sollte. Auf diesen Platz fuhr man Steine und Holz und fing rüstig den Bau an. Aber eine weiße Taube kam und zeigte, dass dieser Platz nicht Gott wohlgefällig sei. Sie nahm Späne und kleine Splitter in den Schnabel, flog damit nach dem heutigen Dornberg, legte Späne und Splitter an den Ort, wo jetzt die Kirche steht, und setzte sich dann auf einen nahe stehenden Hagedorn oder Weißdorn-Busch, um auszuruhen. Solches tat sie an vielen Tagen. Da merkte man, welches der von Gott erwählte Platz sei, und baute dahin die Kirche. Der Weißdorn-Busch wurde wegen des geschehenen Wahrzeichens als heilig betrachtet und sorgfältig gepflegt. Als er abstarb, pflanzte man einen andern hin. Dies geschieht bis auf den heutigen Tag. Und daher ist auf dem Dornberger Kirchhof ein eingefriedeter Weißdorn-Busch zu sehen. Von diesem Dornbusch soll der Ort den Namen Dörinchberch, Dörenberg erhalten haben.

Um die Kirche zu Dornberg recht im Ansehen zu heben, brachte man hierher die Gebeine (Reliquien) des heiligen Oswald und Königs von Berenizien. Nach der Lehre der römisch-katholischen Kirche taten Überbleibsel von heilig gesprochenen Menschen Wunder. Sie machten Kranke gesund, halfen den Leuten aus der Not, bewirkten Vergebung der Sünden, wenn man zu ihnen betete und wallfahrte. – Und so kam es, dass auch nach Dornberg große Wallfahrten angestellt wurden, und dort viele Wunder geschehen sein sollten. Nach und nach verlor sich dieser Zudrang. Als im Jahre 1517 der Gottesmann Dr. Martin Luther die Reformation begann, drang die gereinigte Lehre auch in das Westfalen-Land. Dornberg war die erste Landgemeinde, welche in der Grafschaft Ravensberg die Reformation annahm. Dies geschah im Jahre 1526. Die ersten lutherischen Prediger waren Heinrich Sorp, welcher 1534, und Johann Menze, welcher 1556 starb.

In der Gemeinde Dornberg liegt am Osning der Mönchshof oder Uhrentrup. Hier stand im neunten Jahrhundert eine Kapelle, welche Wolderus hatte bauen lassen. Im zehnten und elften Jahrhundert bildete sich daraus eine geistliche Besitzung, welche nach und nach große Grundgüter erwarb. Im zwölften Jahrhundert kam das Haus Uhrentrup an die Grafen von Arnsberg, und diese schenkten es im Jahre 1206 dem Kloster Marienfelde. Aus diesem Kloster kam jedesmal ein Mönch, welcher den Gottesdienst in der Kapelle zu Uhrentrup versah. Die noch daselbst befindliche Kapelle wurde 1473 erbaut. Mit der Aufhebung des Klosters Marienfelde hörte auch der Gottesdienst in der Mönchshof-Kapelle auf. Und im Jahre 1809 verkaufte die damalige westfälische Regierung die ganze Besitzung.



St. Peter-Kirche zu Kirhdornberg

(Bildquelle: Wikipedia)